

In puncto Ausstattung gehen die meisten Live-Firmen an den Interessen des Käufers vorbei: Statt Informationen über die jeweilige Aufführung findet man im Booklet neben ein paar Fotos meist nur das Libretto, das im Fall solcher Repertoire-Opern wie „Aida“ oder „Tosca“ absolut überflüssig ist – handelt es sich doch in den meisten Fällen um Dokumente für Connaisseurs. Ein anderer Fall sind ausgesprochene Raritäten – wie etwa Donizettis „Caterina Cornaro“ (Myto/TIS 2 CD 921.53); da wäre eine englischsprachige Übersetzung des Librettos das Mindeste, was die Firmen an Service leisten sollten. Zu den wenigen, die sich durch vorbildliche Ausstattung und ansprechendes Design auszeichnen, gehört das amerikanische Live-Label **Standing Room Only** (Produzent: Ed Rosen, Vertrieb: **Aris-Ariola**): Wie der Name andeutet, darf man bei den Veröffentlichungen dieses Labels keinen (akustischen) Komfort erwarten, aber man bekommt in den Booklets viel Hintergrundinformation zur Aufführung und zu den Künstlern. Stellvertretend erwähnt sei der Text zur deutschsprachigen Aufführung der tschechischen Nationaloper „Die verkaufte Braut“, mit der die Convent Garden Opera ihre Saison am 1. Mai 1939 eröffnete (kurz nach dem Einmarsch der Deutschen in die Tschechoslowakei!). Diese Vorstellung, mitgeschnitten auf Acetatplatten, gehört zu den wenigen Live-Dokumenten von Richard Tauber; seine Partnerin ist Hilde Konetzni, eine Sängerin mit warmem, üppigem „Wiener Ton“ (2 CD SRO 830-2).

Der größte Fund bei Standing Room Only war für mich der Mitschnitt von Verdis „Un Ballo in Maschera“ mit Anita Cerquetti als Amelia. Die Aufnahme, die aus dem Privatbesitz der Sängerin stammt, klingt zwar bei Fortestellen übersteuert, aber dafür hört man eine der herrlichsten dramatischen Sopranstimmen aller Zeiten; ich wußte keine Sängerin, die die große Arie im zweiten Akt so hinreißend schön und expressiv und dazu technisch



Anita Cerquetti

nisch so souverän gesungen hat. Ihre Partner sind Ebe Stignani, Gianni Poggi und Ettore Bastianini (2 CD SRO 804-2). Nicht ganz so aufregend, doch auf jeden Fall interessant für alle Stimmen-Sammler ist der klangtechnisch ordentliche Mitschnitt von Verdis „La Forza del Destino“ (Philadelphia 1965), mit Eileen Farrell und Franco Corelli als Liebespaar und Ezio Flagello als Padre Guardian (2 CD SRO 826-2). Laut Cover stammt die in der gleichen Serie veröffentlichte „Bohème“ mit Tebaldi und Corelli ebenfalls aus Philadelphia (2 CD SRO 821-2). Als Sängerin der Musetta wird Maria Candida genannt – doch beim Anhören kann man eindeutig feststellen, daß Anneliese Rothenberger singt, und somit dürfte es sich um die 65er Aufführung aus der Metropolitan Opera handeln, die Fausto Cleva dirigierte und die bei Magnificent Editions bereits auf LP erschienen war. Wer ein Faible für ungewöhnliche Besetzungen hat, wird besonders auf die „Don Giovanni“-Aufführung aus Lissabon neugierig sein; im Jahr 1960 kam dort – offenbar unter dem Einfluß drei verschiedener Agenturen – folgende exotische Konstellation zustande:

Stich-Randall, Caballé, Otto, Wächter, Kunz, Kmentt, Dirigent: Michael Gielen. Daß das dreistündige Werk auf nur zwei CDs untergebracht wurde, ist in diesem Fall ganz und gar nicht von Vorteil: Mitten im Finale I, nach dem Wortwechsel Anna-Ottavio „Io moro – Simulate!“ muß man die Platten wechseln! (2 CD SRO 813-2).

Strauss-Fans werden sich mit Begeisterung auf die Wiener „Elektra“ von 1965 stürzen, jene langerwartete Aufführung unter Böhm, mit dem unerreichten Trio Nilsson-Rysanek-Resnik (in weiteren Rollen: Eberhard Wächter, Wolfgang Windgassen, Gerhard Unger und Gundula Janowitz); der Klang ist besser als bei der LP-Ausgabe (HRE), außerdem findet man auf der zweiten CD schöne Zugaben, nämlich zwei Versionen von Salomes Schlußgesang, einmal mit Nilsson (1954, auf schwedisch!), dann mit Rysanek (1974 unter Leitner) sowie Auszüge aus der Bayreuther „Walküre“ von 1965 (2 CD SRO 833-2).

Die jüngste – und akustisch beste – Aufnahme der Serie stammt aus Tokyo: Ein Mitschnitt von Gounods „Faust“ in fast idealer Besetzung: Alfredo Kraus, Nicolai Ghiaurov, Renata Scotto („fast“ ideal deshalb, weil das Gretchen bei der Scotto doch zu sehr nach großer Tragödin klingt); als Bonus gibt es Auszüge aus Massenets „Manon“, ebenfalls mit Kraus und Scotto (3 CD SRO 811-3).



Irrtümliche Angaben beim Mitschnitt von „La Bohème“ (Standing Room Only): Als Musetta ist nicht Maria Candida (Foto rechts) zu hören, sondern Anneliese Rothenberger



Foto: FF-Archiv

Mit der Wiederveröffentlichung des Cetra-Katalogs ist vor kurzem auch **Dino Music** in das Opern-Geschäft eingestiegen (vgl. FF 12/91); die CD-Ausgaben sind von der Ausstattung her grundsollide, im Klang oft angenehmer als die LPs. Das gilt für die 1950 entstandene „Elektra“ unter Mitropoulos, deren Hauptattraktion die junge Mödl als Klytämnestra ist – (2 CD 9075), ebenso wie für die beiden Studio-Aufnahmen der Callas, „La Traviata“ (2 CD 9075 117) und „La Gioconda“ (3 CD 9075 092). Gerade im Fall „Gioconda“ war die digitale Aufbereitung im No-Noise-Verfahren offenbar von Gewinn; gegenüber der vorherigen CD-Ausgabe von Cetra/TIS konnte das Schlingern und Schleifen bei manchen Passagen weitgehend reduziert werden (vgl. CD 2, Track 19); die Übersteuerungen hat man freilich nicht eliminieren können. In den meisten Fällen dürfte man noch eine Portion Hall beigemischt haben, was jedoch nicht jeder Aufnahme gut bekommen ist. So klingt die Callas-„Aida“ aus Mexiko City (jene mit dem aufregenden, oft zitierten hohen Es am Ende des zweiten Aktes) topfiger als in den CD-Ausgaben von Melodram und Virtuoso. Daß das Dokument per se ziemlich dürrt klingt, hat man spätestens dann vergessen, wenn sich Oralia Dominguez als Amneris so vehement ins Zeug legt, wie man es sonst von keiner gehört hat (3 CD 9075 107).

Von den übrigen Opern-Aufnahmen, die Dino wiederveröffentlicht hat, seien vor allem folgende empfohlen: „Madama Butterfly“ mit Clara Petrella (2 CD 9075 097), „Rigoletto“ mit Lina Pagliughi und Giuseppe Taddei (2 CD 9075 122) und „Martha“ mit Elena Rizzieri (2 CD 9075 077 – leider fehlte bei der Erstauflage die erste CD, die zweite war doppelt); in allen Einspielungen singt der als Gigli-Nachfolger gehandelte Francesco Tagliavini die männliche Hauptrolle. Daß Tagliavini ein ungewöhnlich breites Repertoire beherrschte, dokumentiert auch ein Doppelalbum der **Melodram** (Vertrieb: IMS)



Puccini, Tosca (Gesamtaufn., ital.); Tebaldi, Tucker, Warren, Corena u. a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera, Dimitri Mitropoulos; (AD: 1956) **Dino Music 2 CD 9075 102** (WD: 117'58") **ADD**
Als Live-Alternative zur klassischen Studio-Aufnahme unter de Sabata sei dieser Mitschnitt wärmstens empfohlen. Zunächst wegen Mitropoulos, dessen impulsive, hochemotionale Interpretation fern jeder äußerlichen Dramatik ist. Dann wegen der Tebaldi, die mit dieser Aufführung das Bild von der sanften, passiven Schönsängerin (als Gegenpart zur „Tigerin“ Callas) entscheidend korrigiert: „Live“ klang sie oft viel aufregender als im Studio, und spätestens bei den dramatischen Ausbrüchen im zweiten Akt wird klar, daß sie – zumindest in dieser Rolle – der Callas mühelos Paroli bieten konnte. Schon ihr legendärer Schrei (beim Sprung von der Engelsburg) dürfte für Fans Grund genug sein, sich dieses Dokument zu besorgen. Als Cavaradossi zeigt Richard Tucker einmal mehr, daß tenorale Stimmpotenz und Musikalität sehr wohl in Einklang zu bringen sind; als Scarpia liefert Leonard Warren eine feinsinnige Studie des Bösen – quasi das subtile Pendant zum Charaktersänger Gobbi. Die Klangqualität ist für einen Mitschnitt dieses Alters überraschend gut.

mit Aufnahmen aus den Jahren 1943–1955; die Bandbreite reicht von Ernesto (Don Pasquale) über Lyonel, Werther und Le Cid bis Enzo in „La Gioconda“ (2 CD 26 527). In der Melodram-Reihe Connaisseur kann man den Tenor in einer Live-Aufnahme von „Lucia di Lammermoor“ hören; die Titelrolle singt Lily Pons, und als Bonus enthält das Album Auszüge aus „Tosca“ mit Nilsson und Tagliavini (2 CD 27513).

Außerdem hat Melodram ihre Callas-Edition um zwei Dokumente erweitert: Das erste, die bisher nur in Auszügen veröffentlichte „Norma“ aus Triest (1953), ist schon wegen der Partner (Corelli, Elena Nicolai und Boris Christoff) ein Muß für Sammler (2 CD 26031). Bei dem anderen Dokument handelt es sich um eine akustisch absolut unzulängliche Amateur-Aufnahme einer „Tosca“-Vorstellung (Met 1965) mit Tito Gobbi und Richard Tucker (2 CD 26035).

Zum Schluß noch ein Nachtrag zum Mozart-Jahr: In einer 7-CD-Box mit dem Titel „Mozart à Aix-en-provence“ offeriert **harmonia mundi France** (Vertrieb: Helikon) Live-Aufnahmen mit Hans Rosbaud, die zum Teil schon bekannt sind (7 CD CAD 1.001.07). Den 56er „Figaro“ mit Panerai und Streich gibt es bereits bei Stradivarius/Fono Münster (vgl. Fonogramm 10/91), die 54er „Entführung“ mit Stich-Randall und Gedda wurde vor einigen Jahren schon von Rodolphe veröffentlicht. Hinsichtlich Klangtechnik und Ausstattung sind die neuen Ausga-



ben nicht besser als die Roland Panerai alten. Wer sich in erster Linie für den „Figaro“ interessiert, der beschaffe sich wegen der besseren Aufteilung die Stradivarius-Ausgabe, denn bei harmonia mundi endet die erste CD mitten in einer Phrase des Figaro im Finale II. Einzige Neuheit im Aix-Paket ist der „Giovanni“ von 1958 (nicht zu verwechseln mit dem Mitschnitt von 1956, der eine Zeilang von EMI vertrieben wurde) – interessant vor allem wegen Rolando Panerai als Leporello. Als Zugabe enthält die Box Arien und Szenen mit Teresa Berganza („Cosi“ 1957), Leopold Simoneau („Zauberflöte“ 1959), Teresa Zylis-Gara und Gabriel Bacquier („Figaro“ 1972).

Thomas Voigt